

Hans Güntert (1912-1961) : Konservator 1955-1961

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern**

Band (Jahr): **26 (1978)**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-523633>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zum Zentralort für Schulreisen werde. Dies spreche dafür, dass das Naturhistorische Museum im Bellerive, das in der Nähe liege, unbedingt verwirklicht werden sollte.

In diesem Jahr übergab der Konservator den Drachenstein dem befreundeten Professor J.A. HÄFLIGER, Leiter des Pharmazie-Historischen Museums in Basel, leihweise für die Ausstellung in dort – leider ohne einen schriftlichen Vertrag oder Benachrichtigung der Aufsichtskommission. Nach dem baldigen Tode HÄFLIGERS (Dezember 1954) und dem Unglücksfall GAMMAS (Januar 1955) wusste in Luzern niemand mehr etwas von dieser Ausleihe. Der Stein galt jahrelang als verschollen. – Anlässlich einer Exkursion einer Kantonsschulklasse, bei der unter anderem auch das genannte Museum in Basel besucht wurde, entdeckten ihn 1960 der Konservator GÜNTERT und der ihn begleitende Dr. JOSEF AREGGER ganz zufällig in einer Ausstellungsvitrine (betitelt als «Leihgabe des Naturhistorischen Museums Luzern»). In der Folge wurde ein schriftlicher Vertrag erstellt, wonach das Basler Museum den kulturhistorisch hochinteressanten Stein bis auf Abruf behalten und ausstellen kann.

Damit schliesst die Tätigkeit des Konservators HERMANN GAMMA. Am 13. Januar 1955 erlitt er in Fribourg, wo er seit 1954 an der Universität einen Lehrauftrag für Didaktik des naturgeschichtlichen Unterrichtes übernommen hatte, einen schweren Autounfall. Die Verletzungen führten drei Tage später zu seinem Tode. Die Trauer um diesen grundgütigen, bescheidenen Mann war allgemein gross.

HANS GÜNTERT (1912–1961) Konservator 1955–1961

Der neue Konservator stammte aus dem Aargau, wuchs in Weinfeldern auf, besuchte das Kollegium Schwyz und studierte – wie sein Vorgänger – an der Universität Fribourg Zoologie, Botanik, Geologie und Mineralogie. Im Gegensatz zu GAMMA war er jedoch mehr zoologisch interessiert. Für seine Tätigkeit als Konservator war er zudem durch Studien und Arbeitsaufenthalte an den Naturhistorischen Museen in Wien und Basel vorbereitet.

Nach dem plötzlichen Tode von GAMMA wurde der Naturkundeführer des Kollegiums Schwyz – GÜNTERT wirkte seit 1943 dort – auf den Herbst 1955 an die Kantonsschule Luzern als Professor der Naturgeschichte am Gymnasium und Lyzeum gewählt. Als solcher hatte er wie üblich auch das Naturhistorische Museum zu betreuen.

Museumsgeschehen 1955–1960

1955 (c) An der Sitzung der Aufsichtskommission vom 18. Oktober führte der Präsident aus: «Bezüglich des Gutes Bellerive als zukünftiges Museumsgebäude wurde nichts mehr unternommen, da Regierungsrat und Grosser Rat inzwischen einen Kredit von 750 000 Franken für einen Museumsbau beschlossen haben.» (Tatsächlich hatte das Baudepartement diesen Betrag in den «Bericht des Regierungsrates des Kantons Luzern an den h. Grossen Rat über die Planung staatlicher Hochbauten» vom 18. November 1954 aufgenommen (weiteres darüber siehe S. 89).

Trotzdem bestand wenig Hoffnung, dass dieser Neubau in absehbarer Zeit verwirklicht werden könnte. Dagegen zeigte sich eine andere Möglichkeit: Durch die geplante Verlegung der Kantonsschule in einen Neubau würde das Gebäude am Hirschengraben frei, weshalb der neue Präsident der Aufsichtskommission, Dr. FRANZ MUGGLIN, für die Verwirklichung des Museums *im alten Kantonsschulgebäude* plädierte. Mit dem Konservator zusammen wollte er nun die Frage der Räumlichkeiten in diesem Gebäude näher studieren. – Nach einer Anregung von Dr. A. THEILER sollten der Kommissionspräsident und der Konservator die bedeutendsten Museen der Schweiz besuchen, um die neuzeitliche Ausstellungstechnik zu studieren.

1956 (a) «Mitte April konnten die drei neu angeschafften Grossmodelle im Ausstellungsraum der prähistorischen Sammlung aufgestellt werden.» Es handelte sich um zwei Modelle von Egolzwil II und eines von Fischerhäusern aus der Werkstatt von Dr. REINERT in Unteruhldingen am Bodensee.

Als wichtigste Schenkung erwähnt der Konservator eine Sammlung von zirka 17 000 Schmetterlingen «fast ausschliesslich aus der Umgebung von Luzern» aus dem Nachlass von a. Generaldirektor ZINGG, Meggen. Vorerst wurde für sie ein Betrag von 2000 Franken verlangt («einschliesslich wertvoller Spezialliteratur»). Bei der Zusage wurde die Sammlung geschenkt.

Die Museumsangestellte M. MOSER wurde zwecks Vornahme von Katalogisierungsarbeiten ganztägig angestellt.

1956/1957 (b) Als Schenkung wird hier aufgeführt «die Prachtssammlung tropischer Schmetterlinge aus dem Nachlass von Pfarrer GELPKE». (Nach dem Donatorenbuch waren es 110 Stück.)

In einem Schreiben wurde das Baudepartement und die grossrätliche Kommission für Hochbauten auf die sorgenvolle Frage nach der Unterbringung der Museumsbestände im Falle des Abbruches der alten Kaserne aufmerksam gemacht.

1957 (d) Geschenk: Schmetterlinge und Käfer aus Ostafrika durch P. URS FORSTER.

1958 (a) Der Präsident der Kommission und der Konservator besuchten die neu aufgebauten Museen in Stuttgart, Tübingen und Frankfurt a.M. «Eindrücklich kam uns zum Bewusstsein, dass sich mit dem uns zur Verfügung stehenden Sammelgut ein Schmuckstück von einem Naturmuseum aufbauen liesse.»

«Im Katalogsaal der Zentralbibliothek und in den Schaufenstern des Schuhhauses Spieler an der Pilatusstrasse wurde vor der Öffentlichkeit durch ausgewählte schöne Stücke ... für das Museum geworben. Als Erfolg stellte sich ein wesentlich besserer Besuch der prähistorischen Sammlung in der alten Kaserne ... ein.» Diese Idee stammte vom früheren Konservator GAMMA, der sie schon 1951 vortrug, aber dann nicht verwirklichte. GÜNTERT führte nun folgende kleine *Wechselausstellungen* durch: In der *Zentralbibliothek*:

November/Dezember 1957: Tropische Schmetterlinge

Februar/April 1958: Fossilien und Kristalle

Mai/September 1958: Ausgewählte prähistorische Objekte der Grabung Egolzwil II

Im Schuhhaus Spieler: Mai/Juni 1959: Kristalle und Kristallstufen

Dr. VINZENZ ZISWILER vom Zoologischen Institut der Universität Zürich wurde gebeten, die tropischen Vögel einer Kontrolle zu unterwerfen, sie soweit möglich zu bestimmen (resp. nachzubestimmen) und systematisch neu zu ordnen. Dieser Spezialist erstellte über die *Papageien* eine vierseitige Zusammenstellung, aus der hier folgendes festgehalten werden soll:

Raritäten der Sammlung, *Psephotus pulcherrimus* Goult, Paradiessittich. Paar. Ost-Australien. Wertvollstes Präparat der Papageiensammlung. Sehr wahrscheinlich ausgestorben. Dieser Vogel befindet sich ausgestopft in 14 Museen der Welt (z.B. Genf).

Strigops habroptilus Kakapo, Eulenzapagei. Neuseeland. Am Aussterben. Gut erhaltenes, ausserordentlich wertvolles Präparat.

Zusammenfassung: Die Papageiensammlung des Naturhistorischen Museums Luzern umfasst zirka 40 Spezies in 50 Exemplaren. Verschiedene Präparate seltener Papageienarten machen die Sammlung wertvoll. Von den meisten Papageienfamilien sind typische Vertreter vorhanden. Um die Übersicht zu vervollständigen, könnten durch Austausch oder Abmachungen mit Vogelhändlern die Bestände noch ergänzt werden.

(In spätern Jahren machte Prof. ZISWILER Konservator AREGGER darauf aufmerksam, dass die Säugetiersammlung eine bemerkenswerte Zahl von *Beuteltieren* mit zum Teil sehr seltenen Arten besitze, was überraschend und für ein kleineres Museum ungewöhnlich sei.)

Nach längeren Verhandlungen gelang es, 1959 die *Fossiliensammlung* JOLLER für 4500 Franken (zahlbar in drei gleichen Raten während der Jahre 1959–1961) zu erwerben. Sie war auf Niederrickenbach NW als «Museum von Tier- und Pflanzenversteinerungen» in einem kleinen Gebäude ausgestellt gewesen. Dort war vermerkt, dass die Sammlung 17 Abteilungen mit zirka 600 Fossilien umfasse, und dass die meisten aus der Zentralschweiz, andere vom Tessin, Jura, so auch vom Eisenwerk Herznach im Fricktal stammen. (JOLLER galt als grosser Sonderling. Er verbot GÜNTERT, den Ankauf der Sammlung wie auch den Namen des Sammlers bekanntzugeben. 1972 starb er im Bürgerheim in Sarnen.)

In seinem letzten Jahresbericht (1959/1960) erwähnt GÜNTERT «die stete Zunahme der Besucherzahl, sowohl der Schulkinder (724) wie der Erwachsenen» in der urgeschichtlichen Ausstellung in der alten Kaserne. – Am 9.11.1960 nahm der Konservator letztmals an einer Sitzung der Aufsichtskommission teil. Aus dem Protokoll entnehmen wir noch folgende aufschlussreiche Stelle: «Dr. THEILER nimmt Stellung zur Anfrage des Erziehungsdepartementes, ob nebst der prähistorischen Sammlung noch weitere Schauräume provisorisch eingerichtet werden könnten, z.B. im Ostflügel der alten Kaserne . . . Nach Dr. THEILER sollte von einer solchen Übergangslösung abgesehen werden, da sich die Ausgaben nicht lohnen und kein Vorwand gegen ein neues Museum geschaffen werden soll.»

Projekt alte Kantonsschule

Beim Abschnitt über das Museumsgeschehen wurde bereits darauf hingewiesen (S. 82), dass sich der neue Kommissionspräsident Dr. MUGGLIN für die Verwirklichung des Museums in den Räumen der Kantonsschule am Hirschengraben verwendete. Ein Jahr später (c. 23.10.1956) orientierte er die Mitglieder der Aufsichtskommission «über seine Besprechung mit Regierungsrat Dr. LEU . . . Er soll die Zusicherung erhalten haben, dass ein Teil der alten Kantonsschule für das Museum vorgesehen sei.»

Wieder ein Jahr später glaubte die Kommission (c. 16.10.1957), dass die Wiedereröffnung des Museums «einmal mehr in greifbare Nähe gerückt» sei. Der grossräthlichen Kommission für Hochbauten wurde eine Eingabe zugestellt, in der auf die Bedeutung eines Museums für Luzern und die Verwendungsmöglichkeit der Räume in den obersten zwei Stockwerken der alten Kantonsschule aufmerksam gemacht wurde. Schon wurden Pläne über die Aufteilung der Bestände des Museums in den verschiedenen Räumen ausgearbeitet. Die urgeschichtliche Sammlung oder schönste Objekte anderer Abteilungen sollten zuerst mustergültig aufgestellt werden. Doch wo konnte hiezu der notwendige Raum gefunden werden? – Stadtrat Dr. SCHUMACHER gab die beruhigende Erklärung ab, dass im Strassenbau eine Verzögerung eingetreten sei, und dass folglich die alte Kaserne kaum vor 1961 abgerissen werde.

Zwei Jahre vor seinem Tode schrieb GÜNTERT im Jahresbericht 1958/59 (a): «Immer noch hofft der Unterzeichnete, der Stadt und dem Kanton im Zusammenhang mit dem Neubau der Kantonsschule ein schönes und lehrreiches Museum gestalten zu können.» Anstrengungen verschiedenster Art, Besprechungen und Eingaben wurden gemacht.

Im Februar 1958 übergab das Erziehungs- dem Baudepartement einen Plan über die Verwendung der alten Kantonsschule zwecks Unterbringung des Naturhistorischen Museums, in dem alle Vorschläge des Konservators und der Aufsichtskommission berücksichtigt waren. An der Sitzung der Kommission (c. 20.11.1958) bemerkte Dr. ADAM, dass die Installation des Museums in den vorgesehenen Räumen keine übermässig grosse Mittel erfordern würde, da die Zimmer unverändert übernommen werden könnten. Dr. SCHIFFERLI wünschte, dass ein kommendes Museum in Luzern lokalen Charakter besitzen solle, worauf ihm angedeutet wurde, dass die vorhandenen Pläne ganz in diesem Sinne ausgearbeitet worden seien.

1959 wies der Präsident an der Sitzung der Aufsichtskommission (c. 9.11.) darauf hin, dass im Grossen Rat eine starke Gruppe aus der alten Kantonsschule ein Verwaltungsgebäude machen möchte. Er schlug vor, Detailpläne für das zukünftige Museum zu erstellen. Nach ihrer Überprüfung durch die Kommission werde man mit ihnen vor die Departementschefs treten. – An dieser Sitzung machte Dr. SIBOLD die interessante Mitteilung, dass Direktor WALDIS für die Ausstellung von naturhistorischem Museumsgut im Verkehrshaus Raum zur Verfügung stellen würde. – Auf die Sitzung vom 28. Januar 1960 hin hatte GÜNTERT die gewünschten Detailpläne ausgearbeitet und unterbreitete sie der Aufsichtskommission. Als lokale Ausstellungen waren vor-

gesehen: Pilatus und Vierwaldstättersee. – Noch solle eine Besprechung mit dem Kantonsbaumeister stattfinden, worauf die Eingabe an den Regierungsrat zu machen wäre, verbunden mit dem Begehren für eine Sitzung des Bau- und Erziehungsdirektors mit der Aufsichtskommission.

An der letzten Sitzung der Kommission (c. 9.11.1960), an der Konservator GÜNTERT teilnehmen konnte, wurde festgehalten: «Das Hindernis für eine klare Stellungnahme des Regierungsrates zur Museumsfrage scheint beim Baudepartement zu liegen.» Dr. ADAM erklärte: «Die Trennung von Schule und Museum sollte nicht betont werden, da die Zusammengehörigkeit beider Teile ein gutes Argument für die Notwendigkeit der Schaffung eines Museums darstelle. Das Schulinteresse gelte bei den zuständigen Instanzen mehr als das Interesse für das Museum.»

1961 wurde bekannt, dass das alte Kantonsschulgebäude am Hirschengraben weiterhin als Schulraum verwendet werden müsse, und dass hier für die Verwirklichung des Museums kein Platz vorhanden sei (trotz gegenteiliger Versprechen und Beschlüsse!). – Es war dies kein Unglück, denn ein Museum in den oberen Stockwerken eines Verwaltungsgebäudes wäre keine gute Lösung gewesen.

Im Dezember 1960 sollte sich Konservator GÜNTERT einer Magenoperation unterziehen. Sie wurde aber nicht ausgeführt, weil ein heimtückisches Leiden, das schon länger an ihm genagt haben muss, zu weit fortgeschritten war. Obwohl immer guter Hoffnung, verschlimmerte sich sein Zustand rasch, und am 21. März 1961 starb er. Ein tüchtiger, schaffensfreudiger und froher Mensch war mit ihm frühzeitig dahingeschieden.